Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 16 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.40 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einhaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 1

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr) Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9365
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 81 × Freitag, 5. April 1935 43. Jahrgang

Peinliche Enthüllungen in Paris

Ueber 362 Millionen Mark vom Winterhilfswerk gesammelt – Eden in Prag – Simon über die deutsche Luftwaffe

Frankreichs geheime Militärverträge

Generalstabsabkommen mit verschiedenen Ländern – Durchzugsrecht durch Belgien

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 4. April

Nach einem Vortrag des Kriegsministers, General Maurin, und des Luftfahrtministers, General Dénain, vor der für Rüstungsausgaben zuständigen Unterkommission des Finanzausschusses der Kammer kam es gestern zu einem

Riesenskandal in den Wandelgängen.

Den Kommissionsmitgliedern war aus Gründen der militärischen Sicherheit strengstes Stillschweigen über die Mitteilungen der beiden Minister auferlegt worden. Aber der nationalistische Abgeordnete Taittinger, der als erster den Sitzungssaal verlassen hatte, schien von dieser Schweigeverpflichtung nichts mehr gehört zu haben, und machte daher in den Wandelgängen der Kammer vor den versammelten Journalisten schon die sensationellsten Enthüllungen. Er erzählte, die Berichte der beiden Minister seien alles in allem genommen sehr pessimistisch gewesen. Der General Dénain habe erklärt, es fehle der französischen Luftwaffe an den nötigen Vorräten an Brandbomben und sonstigen Bomben. Der General Maurin habe einen noch größeren Mangel in den Material- und Munitionsbeständen für das Landheer zugeben müssen. Auch fehle es an Unterkunftsmöglichkeiten für stärkere Truppenversammlungen an der Grenze. Dann begann Taittinger das auszuplaudern, was in der Kommission mitgeteilt worden war über Frankreichs geheime Militärabmachungen.

Er erzählte, daß es Frankreich gelungen sei, schon eine Reihe von Militärabkommen abzuschließen. Es hätten in den letzten Wochen „engste Verhandlungen" zwischen den Generalstäben der französischen Armee und der Armee der befreundeten und verbündeten Länder stattgefunden. Ein derartiges Generalstabsabkommen sei bereits zwischen Frankreich, Rußland, Italien und der Tschechoslowakei unterzeichnet worden.

Rußland vor allem habe sich verpflichtet, beim ersten Zeichen einer Kriegsgefahr seine ganze Luftflotte zur Verfügung zu stellen. Die russischen Flieger würden ohne Rücksicht auf die Haltung Polens gegen Deutschland vorgehen, falls es zu einem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland kommen sollte.

Außerdem habe man mit Belgien ein Militärabkommen getroffen, in dem Sinne, daß im Falle drohender Kriegsgefahr zwei französische Divisionen auf belgisches Gebiet einmarschieren, um die belgischen Grenzschutzgruppen zu verstärken. Auch sei der französischen Armee volles Durchzugsrecht durch belgisches Gebiet für den Kriegsfall gewährt worden.

Zum Schluß teilte Taittinger auch noch mit, daß die Jahresklasse 1934 der französischen Armee tatsächlich statt am 25. April entlassen zu werden, noch drei oder vier Monate länger Dienst tun werde. Wahrscheinlich werde sie erst gegen Ende Juli oder im August entlassen werden.

Diese Maßnahme sei vor allem auf Italiens Drängen erfolgt.

Italien habe nämlich die Forderung gestellt, daß es mit seinen militärischen Maßnahmen nicht allein gegen Deutschland gelassen werde. Während Taittinger noch mitten in seinen sensationellen Enthüllungen stand, erschienen die beiden Vorsitzenden der Finanzkommission und der Rüstungskommission, Malvy und Archimbaud, in den Wandelgängen der Kammer. Sie fuhren sofort in heller Entrüstung auf den redseligen Abgeordneten los und machten ihm die bittersten Vorwürfe über seine „Indiskretionen". Auch der Kriegsminister Maurin schloß sich wenige Augenblicke später diesen Zornausbrüchen an. Um den niederschmetternden Eindruck der Enthüllungen wenigstens etwas abzuschwächen, entschloß sich General Maurin dazu, den Erklärungen Taittingers einfach

ein kategorisches Dementi

entgegenzusetzen und die Pressevertreter nachdrücklich aufzufordern, keine Zeile zu veröffentlichen, weil sie sich sonst strafbar machen könnten und eine Veröffentlichung unabsehbare Folgen haben könnte. Immerhin werden die Indiskretionen Taittingers heute in aller Breite in einigen Pariser Blättern veröffentlicht.

Riesenerfolg des Winterhilfswerks

Größeres Ergebnis als im Vorjahr – Der Dank des Führers

× Berlin, 4. April

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes wurde seit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende genommen für die es kein Beispiel in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 18,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS.-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden, und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in der Zeit von fünf Monaten aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Das endgültige Ergebnis dürfte sich noch um einige Millionen erhöhen. (Beim Winterhilfswerk 1933/34 wurden in sechs Monaten 358 Millionen Mark aufgebracht.) **Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht und zu seinem großartigen Erfolg geführt.**

Am Mittwoch erstatteten Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichswalter der NSV. Hilgenfeldt und die Hauptamtsleiter der NSV. dem Führer Bericht über das Winterhilfswerk. Adolf Hitler dankte mit herzlichen Worten und betonte, das Winterhilfswerk werde auch in Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen. (Ausführlicher Bericht findet sich auf Seite 3.)

Deutscher Sozialismus

Bilanz der Tat und der Gesinnung

Als der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 9. Oktober v. J. in der feierlichen Sitzung in der Krolloper das Winterhilfswerk 1934/35 mit einem eindringlichen Appell an den Opferwillen des deutschen Volkes eröffnete, sprach er die Worte: „Unser Winterhilfswerk wird gerade in diesem Jahre der Prüfstein sein dafür, ob und wie weit sich der Gedanke der Volksgemeinschaft in Deutschland weiter geläutert, erhärtet und durchgesetzt hat." Der Führer hatte recht, als er damals am Schluß seiner Rede auf die Hoffnungen der jüdischen Boykotthetzer hinwies, daß das deutsche Volk unter der Not des Winters doch noch zusammenbrechen werde, und dagegen die Parole ausgab: „Wir werden ihnen beweisen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden als im vorigen."

Der deutsche Wille und das deutsche Herz haben diese Prüfung bestanden. Am gestrigen Tage konnten der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, in dessen Händen die Gesamtleitung des Winterhilfswerks lag, der Reichswalter Hilgenfeldt und die Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt dem Führer Rechenschaft ablegen und ihm melden, daß das schon gewaltige Ergebnis des Vorjahrs ganz wesentlich übertroffen wurde. Noch steht die Bilanz erst im Rohbau da, wie bei einem Werke von so riesenhaften Ausmaßen nicht anders zu erwarten ist. Auch stehen noch erfolgversprechende Veranstaltungen aus wie die der SA.-Gruppe Sachsen am kommenden Sonnabend im Zirkus Sarrasani, woran bei dieser Gelegenheit erinnert sei. Obwohl also noch Korrekturen nach oben zu erwarten sind, so steht heute bereits fest, daß das deutsche Volk in fünf Monaten mehr als 362 Millionen Mark aufgebracht hat, um Not zu lindern. Vier Millionen Mark kamen mehr ein als im Vorjahr, obwohl das Winterhilfswerk diesmal einen Monat später einsetzte. Mehr als ein Drittel Milliarde kam aus all den Spenden zusammen, die für manchen Geber ein wirkliches Opfer bedeuteten, von denen aber auch die kleinste zum Erfolg gebraucht wurde.

Der Führer sprach gestern aus, daß es auch möglich gewesen wäre, den gesamten Betrag einfach auf dem Wege der Steuergesetzgebung einzuziehen und irgendwie zu verteilen. Aber dann hätte dem Werke gefehlt, was für das nationalsozialistische Deutschland charakteristisch ist. Denn es ist, wie er erklärte, ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringen läßt, oder durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Wo in aller Welt und wann in der Geschichte hat ein andres Volk eine Tat wie diese aufzuweisen? Diese Frage kann das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz stellen. Und wer an der klaren Antwort vorübergeht, beweist nur, daß er nicht willens ist, der wahren Gesinnung des deutschen Volkes und seiner Führung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder daß er sich nicht die Mühe genommen hat, das Deutschland dieses Winters sich genau anzusehen.

Es sind Leistungen von geschichtlicher Größe vollbracht worden, die diesen hohen Titel verdienen, weil sie beispielgebend für die gesamte Menschheit sind. Und Trägerin dieses Werkes war die Partei mit allen ihren Untergliederungen. Der Staat mit seiner notwendigerweise bürokratischen Organisation vermag eine Arbeit, die so stark an den einzelnen sich wendet und für den einzelnen Volksgenossen getan wird, auch bei bestem Willen nicht zu leisten. Hier zeigte sich wieder einmal sinnfällig die Notwendigkeit der Partei, wie andererseits der Beweis erbracht wurde, daß die Summe aller privaten Wohltätigkeit nie imstande wäre, auch nur Aehnliches zu leisten, weil vor allem eines dazu gehört: die Fähigkeit und die Möglichkeit, das ganze Volk in Bewegung zu setzen. Und hier war das ganze Volk in Bewegung. Sachspenden im Werte von 56 882 000 M. und Geldspenden im Gesamtbetrag von 305 196 000 M. sind anders nicht zusammenzubringen. Man lese, was allein bis zum 31. Januar an hilfsbedürftige Volksgenossen ausgegeben wurde, um sich einen Begriff davon zu machen, wieviel Not gelindert wurde: Für rund 50 Millionen Mark Brennmaterial, für rund 50 Millionen Mark Kartoffeln, für fast 17 Millionen Mark Brot und Mehl, für 11 Millionen Mark Fleisch und Fleischkonserven, für 21 Millionen Mark Lebensmittelgutscheine, für 35 Millionen Mark Kleidungsstücke, für 6 Millionen Mark Fische. Und dabei konnte die Hilfe in diesem Jahr erfreulicherweise intensiver gestaltet werden als im Vorjahr, da dank dem Absinken der Arbeitslosigkeit die Zahl der Betreuten um 2,2 Millionen niedriger war.

Diese Zahlen lassen erkennen, welche Arbeit von der NS.-Volkswohlfahrt mit der Durchführung des Winterhilfswerk geleistet wurde. Sie und die anderthalb Millionen unbekannter Sammler und Helfer haben Anspruch auf den Dank der Nation. Selbstlos und ihren versahen sie ihren oft gewiß nicht leichten Ehrendienst, und ihre Gesinnung und ihr Handeln möge den wenigen ein Vorbild werden, die noch abseits standen, als das deutsche Volk diesen großen sichtbaren Beweis sozialistischer Gesinnung erbrachte. Sozialismus der Tat war es, was wir am Tage der Nationalen Solidarität, am Tage der Polizei und am Tage des BDA. erlebten, oder am Weihnachtsfest, als auch dem Aermsten der Lichterbaum brannte. Sozialismus der Tat war es, wenn SA., SS. und Hitlerjugend ihre Abende für das Winterhilfswerk veranstalteten, wenn die Wehrmacht sammelte, wenn Künstler, Turner und Sportler sich in seinen Dienst stellten, wenn Beamte, Angestellte und Arbeiter ihren Beitrag vom Gehalt oder Lohn abziehen ließen oder wenn in die Sammelbüchse so mancher schwer entbehrte Notgroschen fiel.

Der deutsche Sozialismus hat eine Schlacht gewonnen auf dem Boden, auf den er seine ganze Kraft konzentriert. Die Welt wird von Deutschland lernen können, daß die Völker noch andre und bessere Aufgaben haben als die, mit denen ihre Diplomaten sich beschäftigen. Vor allem möge sie endlich begreifen, daß Deutschland das Land des Friedens ist. M.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich

Das neue Bundesheer

× Wien, 4. April

Gestern nachmittag fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers, wie amtlich gemeldet wird, ein kurzer Ministerrat statt, der sich neben laufenden Angelegenheiten mit der Frage der österreichischen Wehrkraft befaßte. Die Minister waren übereinstimmend der Meinung, daß die volle Gleichberechtigung Oesterreichs selbstverständlich sei. Der Ministerrat hat grundsätzlich der allgemeinen Wehrpflicht zugestimmt und beschlossen, Schritte zu unternehmen, um sich die Zustimmung des Völkerbundes zu sichern.

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, wird daran gedacht, ein ständiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen, überdies zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen. Aus dem Schutzkorps sollen 400 Offiziere und 7000 Mann übernommen werden. Ueber die Auflösung der übrigen Bestände des Schutzkorps konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Dienstzeit soll zwei Jahre betragen. Es werden zwei ständige Armeekommandos errichtet, das eine in Wien mit drei Divisionen (Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten), das zweite in Salzburg mit vier Divisionen (Salzburg, Graz, Klagenfurt und eine Alpendivision in Innsbruck).

Edens Prager Besprechungen

× Prag, 4. April. (Durch Funkspruch)

Die Beratungen des Lordsiegelbewahrers Eden, der heute um 8 Uhr in Prag eintraf, mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Benesch begannen kurz nach 10 Uhr im Arbeitszimmer des Ministers im Czerninpalais und endeten kurz nach 12 Uhr. Englischerseits nahmen daran teil Lordsiegelbewahrer Eden und der englische Gesandte Addison, tschechoslowakischerseits Dr. Benesch und Gesandter Jan Masaryk. Ueber die Unterredungen wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „Beide Minister stellten eine vollständige Uebereinstimmung in den Zielen der Politik ihrer Länder hinsichtlich der Erhaltung des allgemeinen Friedens und ihre aufrichtige und unabänderliche Ergebenheit der Politik des Völkerbundes gegenüber fest."

Lordsiegelbewahrer Eden ist 13.25 Uhr in Begleitung seines Privatsekretärs und zweier Journalisten nach London abgeflogen.

Die Japanreise Kaiser Kangtses

× Tokio, 4. April

Kaiser Kangtse von Mandschukuo an Bord des Schlachtschiffes „Hiyei" wurde heute früh in den japanischen Gewässern bei den Omejimainseln in Höhe von Nagasaki von einer japanischen, aus dem ersten und zweiten Geschwader zusammengesetzten Flotte empfangen, die aus über 70 Einheiten bestand. Danach erfolgte der Vorüberflug von über 100 Wasserflugzeugen. Die „Hiyei" wird in Jokohama am 6. April eintreffen. Kaiser Kangtse bleibt in Tokio als Gast der kaiserlichen Familie bis 15. April. Dann besucht er in einer neuntägigen Reise Westjapan.

SLUB
Wir führen Wissen.